

4. Bibliographie der Schriften

M. August Hermann Franckens / S.S.Theol.Prof.Ordinarii zu Halle / Offenes Schreiben An Alle Lieben Freunde / Die den HErrn JESum lieb haben in der ...

Francke, August Hermann

S.l., 1700

Die Gnade unsers HErrn JESu Christi / durch welche wir seelig werden / sey mit euch allen Amen!

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die Gnade unsers HErrn JESu Christi / durch
welche wir selig werden / sey mit euch allen
Amen!

Herzlich geliebte Freunde / die ihr den HErrn JESum liebe
habt in der Warheit.

D Jeweil zwey Studiosi, welche bißhero hieselbst ihren Ban-
del in der Furcht Gottes geführet / umb ihrer schwächlichen
Leibes - constitution willen in ihre Heymathreisen / der
Hoffnung / daß GOTT ihnen durch solche Veränderung
die Leibes - Kräfte erneuern / und so dann sie unter seinem
Göttlichen Gnaden - Schutz wieder anhero bringen / und in ihren Chri-
stenthum und Studiis ferneren Wachsthum ihnen verleihen werde / als
hat mich solches veranlasset / ihnen gegenwärtiges offne Schreiben mit
zu geben / welches sie an denen Orten / worauff sie zukommen / from-
men und rechtschaffenen Kindern Gottes vorzeigen und lesen lassen
möchten. Ich wünschte öftters / wenn es des HErrn Wille seyn möch-
te / die jenigen / von welchen ich mit Freuden höre / wie sie in der War-
heit JESu Christi wandeln / von Angesicht zu sehen ; Da nun aber
solches meine Umstände nicht gestatten / will ich vor jeho gegenwär-
tiges Schreiben meine Stelle vertreten lassen / also daß es auch an
statt vieler besonderen Brieffe sey / welche ich / wenn es meine Arbeit
zu lassen wolte / Ihnen gerne / an manche mir bekante liebe Freunde
mit gegeben hätte. Doch bitte ich einen jeglichen / dieses nicht also an-
zusehen / als wann ich mir eine besondere Autorität über andere an-
massen / ihr Lehrer und Meister seyn / oder gar über ihre Gewissen
herrschen wolte. Der HErr weiß / was meine Seele für einen Eckel
hat

hat für aller solcher Meisterschaft / auch wenn man das äußerliche Lehr-Ampt darzu mißbrauchen / oder dergleichen etwas umb des willen / weil man andere durchs Wort des Evangelii auff den rechten Weg gebracht / gleichsam mit recht prätendiren wolte. Ich halte mich für nichts als für einen Knecht und Diener / und so mir nun der HErr die Fackel seines Worts in die Hände giebet / solche anderen / wie einem Diener gebühret / vorzutragen / begehre ich umb des willen nichts mehr zu seyn / als die jenigen / welchen ich mich mit meinen vorleuchten zum Dienst begeben.

Es ist aber der Wille des HErrn / daß wir uns unter einander ermahnen / dieweil es heute heisset / damit nicht jemand unter uns ein ungläubiges und verstocktes Herz kriegen. So begehre ich nun nichts / als daß man mich nur als eines der Glieder Christi auffnehme / und meine Erinnerungen und Ermahnungen / nach dem heilsamen Wort / unsers HErrn und Meisters prüffe / und mein Zeugniß um des willen / und so fern es der Lauterkeit des Sinnes Christi gemäß ist / nicht verachte. Meine lieben / die brüderlichen Ermahnungen werden nicht so fleißig / wie sie sollen / getrieben / und was Paulus an die Theßalonicher schreibet (in der ersten Ep. am 5. cap. v. 14.) Wir ermahnen aber auch / lieben Brüder / vernahmet die Ungezogenen / tröstet die Kleinmüthigen / traget die Schwachen &c. wird gar wenig unter uns in acht genommen. Es fehlet an der herzlichlichen und erbarmenden Liebe eines gegen den andern. Viele scheuen sich zwar nicht von andern in Abwesenheit vermessenlich zu urtheilen / aber in Gegenwart heucheln sie. Andere fallen auff ihre eigene Wege und unter dem Vorwand / daß sie gnug mit sich selbst zu thun haben / erinnern sie niemanden in seinen Fehlern. Manche werden auch dadurch abgeschreckt / weil sie so gar wenige finden / die eine / auch freundliche Erinnerung / mit Gedult und Liebe annehmen und vertragen können. Solches alles gehet nicht nach der Vorschrift / welche uns Christus und seine Apostel gelassen haben ; Darum geliebten Freunde / laßet uns das Kennzeichen nicht verlieren / das uns Christus gegeben hat / daß wir uns unter einander lieben / gleichwie er uns geliebet hat / auf daß man daraus erkennen möge / daß wir seine warhafftige Jünger seyn.

seyn. Was fließet wohl näher aus dem königlichen Befehl der Liebe/ als daß der ganze Leib durch Gelenck und Fugen Handreichung empfangen/ und an einander sich enthalte/ und also wachse zur Göttlichen Größe Col. 2/19. Wie nöthig will es denn seyn/daß wir hinführo herzlich und brüderlich seyn gegen einander/ so wohl einander ohne Unterlaß zu ermahnen und zu erwecken/ als mit aller Demuth und Sanftmuth es anzunehmen/ wenn wir erinnert werden. Lasset uns vor allen Dingen recht bedencken/ daß es/ wo nicht mit uns allen/ doch gewiß mit dem allermeisten/ davon ich mich keinesweges ausschliesse/ noch ein gar geringer und schwacher Anfang sey des wahren Christenthums. Welcher unter uns hat bis außs Blut widerstanden in den Kämpffen gegen die Sünde? oder wie wenige sind um des Wercks Christi willen dem Tode nahe kommen? wie wenige tragen den köstlichen Schmuck vor Gott/ nemlich den verborgenen Menschen des Herzens/ in einem stillen und sanfften Geist unverrückt? manche haben wohl für einigen Jahren/einen gar strengen Anfang gemacht/aber sind sie wohl in der ersten Liebe geblieben/ und haben sie wohl allen Fleiß angewendet/ sich zu reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes? ach wie wenige sind eines recht gebrochenen Geistes! wie wenige Leuchten als die Lichter mitten unter dem unartigen und bösen Geschlechte! wie wenige sind von der Menschen Furcht ungefangen! wie wenige haben eine rechte Liebe zum Creutz und zu dem armseeligen Leben Jesu!

Darum hat man kaum nicht Ursache/ sich in seinem Sinne hoch zu setzen und die brüderlichen Ermahnungen zu verachten/ sondern es wäre zum höchsten nothwendig/ daß wo an einem Orte nur zwey sind oder drey/ die Gott suchen/ sie ohne Unterlaß ein ander erwecken zur wahren Lauterkeit und Einfältigkeit in Christo/ und wo ihrer mehr wären/ sie solches zu ihrer desto grösserer Erbauung anwenden/ein ander desto mehr mit dem Wort der Ermahnung zu Hülffe kämen/ und also einer dem andern dienete mit den unterschiedlichen geistlichen Gaben/ die sie von Gott empfangen hätten; Ja daß auch abwesende durch Brieffe einander auffrichteten und ermunterten. Keinesweges aber ist es zu loben/ wenn an einem Orte unterschiedene sind/ welche alle

meinen / sie suchen Gott von Herzen / und haben die Liebe der Welt
 verläugnet / sehen aber ein jeglicher nur auf seinen eignen Weg / kommen
 gar nicht oder doch wunderfelen zu einander / vereinigen sich nicht mit
 einander im Gebet / und stärken sich nicht durchs Wort Gottes. Und
 wenn sie ihnen gleich düncken liessen / daß sie auff ihre Weise vollkomme-
 ner wandelten als andere / so wandeln sie doch nicht recht in der Liebe /
 und sind vergeblich aufgeblasen in ihrem Sine. (Sie will ich aber nicht /
 daß man die Application auf solche theure Seelen mache / die von Bräu-
 tigam selbst auff eine zeitlang in eine grosse Stille / und gleichsam von
 allen besonders geführet werden / nachdem sie in der Liebe treulich ge-
 wircket haben.) Folget auch wohl einiger Nutzen und Segen aus solcher
 Absonderung? ich rede aber nicht von der Absonderung von der Welt /
 sondern von warhafftigen Gliedern Christi. Ich habe meines Orts
 nun schon manchemahl auß der Erfahrung gelernt / daß an denen Or-
 ten / wo einer den andern mit einfältigen Herzen erbauet / und wo man
 sich mit einander im Gebet / und in Worte Gottes übet / daß daselbst der
 Segen immer weiter fort gehet / die Herzen in ihrer Brünstigkeit erhal-
 ten und stets noch andere hinzu gethan werden / welche sich durch solches
 von Christo selbst gegebene Kennzeichen / nemlich durch den heil. Wan-
 del der Liebe gewinnen und auff einen guten Weg bringen lassen. Hin-
 gegen wo ein jeder vor sich bleibet / da sehe ich keinen Fortgang und See-
 gen / sondern wohl mancherley Mißverstände / Argwohne / Zerrüttun-
 gen / Selbst-Gefälligkeit und ander Unkraut / welches der Satan nicht
 würde säen können / wann man in kindlicher Einfältigkeit sich mit ein-
 ander im Gebet vereinigte nach dem Exempel der ersten Christen. Zwar
 wenn zu erst an einem Orte das Wort Gottes in manchen Seelen
 fruchtbar wird / so ist da nichts als herfliche Liebe / und freuet sich einer
 über den andern / und wünschet ein jeglicher / daß nur alle gleicher Gnade
 mächtē theilhafftig werden / vereinigen und verbinden sich mit einander
 in der Furcht Gottes und im Gebet. Da vermag der Satan mit aller
 Verfolgung / Lasterung und Verläumdung / die er gegen die unschul-
 digen Zusammenkunfften frommer Christen erwecket / solche Verei-
 nigung in der ungefärbten Bruder-Liebe nicht zu hindern. Ja es wird
 da manchemahl in dem an sich erbaulichen zusammen kommen nicht die
 Maas

Maass gehalten / welche wohl die Christliche Bescheidenheit / das nicht
 einer den andern in seiner unausschlichen Berufs-Arbeit hindere / und
 das nicht die Welt ohne Noth zum Aufrucken und zum Widerstand
 allarmiret werde / erfordert. Aber wenn die erste Hitze vorbey ist / da man
 meynen solte / man würde nun in viel zarterer und lauterer Liebe / wie
 wohl in viel heiligerer Ordnung zusammen kommen / und sich in viel
 grösserer Krafft unter einander erbauen / so sichtet den der Satan den
 einen mit diesen / den andern mit jenen Abwege / so / das keine zusamen-
 fassung mehr bleibet. Sonderlich pflegen viele gar bald an den niedri-
 gen und schlechten Wegen des Christenthums einen Eckel zu gewünnen /
 und fallen auf solche Wege / die ihnen herrlicher und höher zu seyn dün-
 cken. Wenn ihnen zum Exempel hohe Geheimnis in der H. Schrift
 oder in andern Büchern entdeckt werden / so lassen sie bald ihren ersten
 Kampff der Busse / und des Glaubens an Gott und der Nachfolge
 Jesu etwas geringer werden / und bleiben mit der vornehmsten Begier-
 de ihres Herzens an denen von ihnen bishero neu erkanten Warheiten
 oder Meinungen kleben / davon reden sie denn gerne / das sind ihre Ge-
 spräche / wenn sie zu andern Kindern Gottes kommen / eben als ob das
 eine Speise sey für alle / was ihnen wohl schmecket. Weil nun andere
 solches nicht so gleich fassen / entsethet daher bald allerley Zwiespalt / oder /
 nehmen sie es auch von ihnen an / so bestehet dann alles zusammen kom-
 men in einem Geschwätz / das man führet von neuen und hohen Dingen /
 dabey man der wahren Erbauung des inwendigen Menschen allzusehr
 vergisset. Da ist denn mancher ihr Sinn ganz in das zukünftige gericht-
 et / gaffen nur auff die äusserliche Offenbarung der Gerichte Gottes /
 und des herrlichen Reichs unsers Herrn Jesu Christi / lesen und hören
 nicht gern etwas anders als wenn sie etwas neues kriegen ; Darüber
 versäumen sie das gegenwärtige / und ob sie wohl sonst ein aufrichti-
 ges Herz gegen Gott und Menschen haben / so bleibets doch so bey den
 äusserlichen / und dringen nicht ein zu einer nähern Vereinigung mit
 Gott / zu einem höhern Grad des Glaubens und der Liebe / und zu ei-
 ner seeligern inwendigen Stille ; ja wenn sie solche Schriften in die
 Hände kriegen / die auff die Wiederbringung des Ebenbildes Gottes in
 uns durch die kräftige Wirkung unsers Herrn Jesu Christi allein
 drin.

dringen / so mögen sie solche entweder gar nicht lesen / oder lesens doch lange nicht mit so grosser Lust und Begierde / als wenn sie neue Gesichter / Offenbarungen / oder weitere Erklärungen der zukünftigen und ihnen noch unbekanten Dinge zu Gesicht bekommen. Ich lasse göttliche Dinge und göttliche Arbeiten alle in ihren hohen werthe beruben / und es sey fern von mir / das ich von einem derselbigen verächtlich reden / oder vermessenlich urtheilen sollte. Ich rede aber davon / das man nicht nach der Ermahnung Pauli alles prüffet / und das beste behält / sondern aus Mangel der Erfahrung und Weisheit / alles ohne Unterscheid ergreiffet; wie auch / das man mit unzeitiger Begierde drauff fället / und gleichsam den Kern des Christenthums darein setzet / des wegen doch niemand bey Gott angenehmer ist. Und endlich / das man sich dadurch abziehen lasset von seinem ersten Ernst der innerlichen Zuehr zu Gott. So man sonst bey dem Haupt Wesen / nemlich bey der innerlichen Erneuerung zum Ebenbilde Gottes mit unverrückten Fleiß beharret / und sich allein an Christo / als dem Haupte / in glaubiger Liebe und Gemeinschaft hält / und ihm allein das Herze und alle seine Begierden lasset / die höheren Dinge aber / so man durch seine Gnade zu erkennen anfänget / mit stillem Geiste zum Lobe Gottes und zur Stärckung seines Glaubens und Befestigung der Hoffnung anwendet; so ist solches keines weg zu tadeln / sondern vielmehr höchlich zu loben. Die haupt Summa aber des ganzen Christenthums muß allzeit bleiben: Liebe von reinem Herzen / von guten Gewissen / und von ungefärbten Glauben. Die Liebe ist es / dahin auch das reine Herze / das gute Gewissen und der ungefärbte Glaube gehöret. Ach! meine geliebten Freunde / lasset uns doch darnach ringen / das wir in der Liebe völlig werden.

Wir können in einem Tage viel Scheltworte lernnen von Babel / von der Babilonischen Hure / von Bauch Predigern und Baals Pfaffen / und tausend andere der Welt verdriessliche Benennungen / dadurch wir doch niemanden bessern; aber die Liebe können wir nicht so bald studiren. Wir werden bald so klug / das wir an allen / auch an den treuesten Knechten Gottes / etwas zu tadeln wissen; aber so klug werden wir nicht balde / das wir alles mit Augen der Liebe ansehen lerneten. Wie gefährlich ist doch das Richten und Urtheilen! Wir richten hundert

dert ja tausendmahl / ehe wir es nur einmahl treffen. So ist nun der
 Weg des richtens und tadelns gar unsicher und ungewiß; aber der Weg
 der Liebe ist allezeit gewiß und sicher / und ob man im Urtheil der Liebe
 fehlete / so schadets uns doch nicht an unserer Seelen. Erkennet doch die
 Welt einen für einen ungerechten Richter / der ein Urtheil spricht / ehe er
 die ganze Sache mit allen ihren Umständen genau erkant und erwor-
 gen hat. Für Gott aber ist auch das Gerichte und Urtheil straffbar /
 welches in der Liebe gefällt wird / ob es gleich der äußerlichen Wahrheit
 gemäß wäre. Finden wir denn nun einer an dem andern einen Fehler /
 daran es doch keinem unter uns mangelt / so wir uns recht für Gott
 prüfen / so lassset uns in ein liebevolles Mitleiden einbringen / und es an
 statt unsers Bruders Gott unserm Vater vortragen / und den bitten /
 daß ers ihm nicht zu rechnen / und durch seinen Geist ihn läutern und rei-
 nigen wollt. Dann lassset uns ihn freundlich und sanftmüthig erinnern /
 und kein weiteres unnützes Geschwätz davon führen gegen andere / da-
 mit wir nur uns selbst und andere beunruhigen / sondern schaffen / daß
 wir stille seyn / und den Segen unserer Ermahnung Gott befehlen /
 es sey denn / daß die Nothwendigkeit erfordere / das Heil unsers Nächsten
 auch durch andere in herzlichlicher Liebe zu suchen. Lassset uns aber doch ja
 mit unserm Herzen nicht abgekehret seyn von denenjenigen / welche noch
 entfrembdet sind von dem Leben das aus Gott ist / durch die Unwissen-
 heit / so in ihnen ist / durch die Blindheit ihres Herzens; Vielweniger
 lassset uns jemand von ihnen schelten oder lästern noch übel von ihnen
 reden / auch wo es die Wahrheit ist / es sey dann / daß wir Gewissens hal-
 ben / und aus Noth solches thun müssen / nemlich der Welt ihre Unge-
 rechtigkeit fürzustellen / da es ja aus keinem andern Grunde / als aus
 der Liebe zur Besserung herkommen muß. Wie schön erinnert solches
 Paulus zum Tit. 3. v. 1. 2. 3. 4. 5. Erinnere sie / daß sie dem Fürsten / und
 der Obrigkeit unterthan und gehorsam seyn / und zu allen guten Werck
 bereit seyn / niemand lästern / nicht hadern / gelinde seyn / alle Sanft-
 müthigkeit beweisen gegen alle Menschen. Denn wir waren auch Wei-
 land unweise / ungehorsam / irrige / dienend denen Lüsten / und mancher-
 ley Bollüsten / und wandelten in Bosheit und Neid / und hasseten uns
 unter einander; da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit Got-

tes und unseres Heilandes/nicht um der Wercke willen die wir gethan hatten/sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns selzig. Gehet/wie der Apostel des HERRN nach der Weisheit/die ihm von oben herab gegeben ist/die Menschen will zu aller Liebe gegen jederman auch die Bösesten ermahnet wissen / und wie er das zum Grunde gesetzt/der uns zu solcher allgemeinen Liebe bewegen soll / das wir zurück auff uns selbst sehen sollen/wie wir ja auch vorhin auff unrechtem Wege gewesen/und daher mit jenem Mit leiden haben und uns nicht besser und klüger als sie sollen düncken lassen. Er führet uns aber zu Gemütthe / durch welchen Weg uns sey geholffen worden / nemlich da die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes uns erschienen sey. Ey so sollen wir denn auch solche Freundlichkeit unsern Nächsten/wenn er noch auff bösen Wege ist/erzeigen. Das wird ein besserer Weg seyn ihn zu gewinnen und zu rechte zu bringen/als wenn wir ihn verunglimpfen / und uns in Zorn und Bitterkeit gegen ihn setzen / oder ihn zum wenigsten verachten und fahren lassen. Hat uns GOTT geholffen / aus lauter unverdienter Gnade und Barmherzigkeit / und nicht um der Wercke willen / die wir gethan/ so kan er sich auch über unsern Nächsten erbarmen / der uns ihu vom Reich Gottes entfernet zu seyn vorkommt. Gar nachdencklich ist es/das Petrus ermahnet in seiner andern Epistel am 1 cap. Wir sollen allen unsern Fleis anwenden / das wir in der Gottseligkeit darreichen die brüderliche Liebe / und in der brüderlichen Liebe die allgemeine Liebe. Gleichwie er die Gottseligkeit zum Grunde der brüderlichen Liebe gesetzt/also setzt er die brüderliche Liebe zum Grunde der allgemeinen Liebe; Woraus klärlich zu erkennen/das die allgemeine Liebe ein höher Stück des Christenthums sey als die brüderliche Liebe. Denn wer noch keine wahre Gottseligkeit hat / der hat noch keine warhafftige Liebe / weder brüderliche / noch allgemeine ; Wer aber zum Anfang einer wahren Gottseligkeit kommen ist / der fänget wohl an diejenige zu lieben / welche mit ihm eben derselbigen Gnade theilhaftig worden sind / er wünschet auch wohl / das alle Menschen zur Erkänntnis der Wahrheit gelangen möchten / und ist also der Grund zur allgemeinen Liebe in ihm geleyet / und die Wurzel derselben gleichsam gepflanget; aber die würckliche Ausübung der allgemeinen Liebe kommt ihm noch viel schwerer an/ als die Liebe

Liebe

Liebe gegen die Brüder; ja er sündiget gar öftters wieder die allge-
 meinen Liebe mit Worten und mit Wercken/wie auch mit Unterlassung
 des Guten/ sonderlich aber durch die Heftigkeit seiner Affecten/ da er
 wohl nicht meinet/ daß er sündiget/ sondern dencket/ er stehe in einem
 rechten Göttlichen Eyffer/ und thue alles aus Liebe zu Gott und seiner
 Wahrheit. Er erbittert die Welt durch unzeitiges und unbarmherziges
 Richten/ ja Schmähen und Schelten/ und durch allerhand der Welt
 ganz unleidliche Worte und Benennungen/ an Statt daß er dieselbe
 mit Liebe gewinnen/ und ihr die Wahrheit in ihrer Einfältigkeit/ Lau-
 terkeit und Unschuld vorstellen solte. Wann ein solcher höret/ daß die
 Schrift von uns erfordert/ wir sollen ausgehen von den Bösen/ uns
 von ihnen absondern/ und ihr unreines nicht anrühren/ so redet er von
 nichts als von Ausgehen aus Babel/ und von Absonderung/ dadurch
 er denn mehr Aergerniß und Anstos/ als Nutzen schafft. Solche mer-
 cken nicht/ wie starck Babel und die Welt noch in ihnen; Sondern weil
 sie die Gnade angeschienen hat/ halten sie zu hoch von sich selbst- und
 meynen/ es stehe um sie ganz wohl/ daher sie mit Recht nun auff eine
 Absonderung von dem äußerlichen Welt-Hauffen bedacht wären.
 Was denn ferner aus solcher selbst Gefälligkeit für Schaden und Un-
 ordnung erwachsen ist/ unbeschreiblich; das Wort Gottes ist Geis und
 Leben/ und erfordert mit dem Ausgehen und Absondern fürnehmlich
 von uns/ daß wir nicht sollen Gemeinschaft haben mit dem Sinne der
 Welt/ noch mit den Wercken der Finsterniß/ sondern sie vielmehr straf-
 fen. Aber von dem äußerlichen Hauffen der Menschen/ will Christus
 die Seinigen so gar nicht abgesondert wissen/ daß er auch spricht zu sei-
 nem Vater: Joh. XVII. 15. Ich bitte nicht/ daß du sie von der Welt
 nimmest/ sondern daß du sie bewahrest für dem Ubel. Und seinen Jün-
 gern bezeuget er Matth. V. 13. daß sie das Salz der Erden seyn sollen.
 Wann aber das Salz abgesondert wird und alleine bleibet/ kan es seine
 Krafft nicht beweisen. Desgleichen bezeuget er ihnen v. 14. Daß sie
 das Licht der Welt seyn sollen und sehet hinzu: Man zündet nicht ein
 Licht an/ und sehet es unter einen Scheffel/ sondern auff einen Leuchter/
 so leuchtet es denen allen/ die im Hause sind. Also lasset euer Licht leuch-
 ten für den Leuten/ daß sie eure gute Wercke sehen/ und euren Vater im

mel preisen. Es ist ja offenbahr/ daß ein Licht dem Menschen nichts nützet/ wenn es von ihnen entfernet oder verstecket ist. Daß einer/der vorhin in böser Gesellschaft gelebet/ sich von derselbigen abthue damit er nicht von seinem guten Vorsatz durch dieselbe wieder verrücket werde/ und daß sonderlich Anfänger in Christenthum sich möglichster massen für allem äußerlichen Umgang hüten/ der ihnen zum Vergerniß und Verführung gereichen möchte/ist den heilsamen Worten unsers HERRN JESU CHRISTI und seiner getreuen Zeugen allerdings gemäß; und ein jeder/der eine wahre Liebe zu GOTT hat/der wird auch von Gott gelehret/ daß er nicht wandle in Rath der Gottlosen/ noch trete auff den Weg der Sünder/ noch sitze da die Spötter sitzen. Ps. 1. Aber wo die allgemeine Liebe recht in der Seeelen auffgehet/ da lehret sie wieder eingehen in den äußerlichen Welt-Hauffen.

Da der heilige Geist die völlige Liebe in die Herzen der Apostel ausgegossen hatte/ mußten sie sich nicht von den äußerlichem Hauffen absondern/ sondern nach dem Befehl ihres HERRN und Meisters hingehen in alle Welt. Ja es ist mercklich/ daß da die Jüden unsern HERRN JESUM selbst getödtet/ die Apostel gehasset und verfolget/ vieler treuen Zeugen Blut vergossen und das Evangelium mit äußersten Grimm von sich gestossen/ dennoch die Apostel so lange Jahre zu Jerusalem geblieben/ und sie nicht verlassen/ bis endlich der Zorn über sie kommen. So nun solche allgemeine Liebe auch in uns stärker werden würde/ so würde man auch den Armen irrenden Hauffen/ welche dazu wohl noch nie eine rechte lebendige Vorstellung der Wahrheit von ihrem Verderben und wie ihnen darauf zu helfen/ gehöret/ oder wann sie es gehöret mit vielen Lästerungen/ Verläumdungen und falschen Begrieff dagegen eingenommen sind/ sie mit mehreren Erbarmen und Mitleiden tragen/ und vielmehr einem jeden auf alle Weise/ wie eine Mutter ihren Kinde zu recht zu helfen trachten/ als nur auff das unsere sehen/ und durch unvorsichtige Worte und Werke andern Anlaß geben/ sich noch mehr in ihre alten Wesen zu verhärten. Die wir in öffentlichen Kirchen und Schul-Bedingungen stehen/ haben am meisten/ Anfechtung von solcher unzeitigen Absonderung/ und vom lieblosen Eiffer/ denn das Verderben und die Bosheit der Menschen/ und die eingerissene schwere Mißbräuche/ werden uns an meisten offenbahr/ und liegen

liegen

liegen allzustarck im Wege / daß es öftters scheint / als sey es ganz un-
sonst / was man thue und vornehme. Wann dann darzu kommt / daß
auch diejenige / welche die Wahrheit erkennen / nicht recht die Menschen
Zucht verleugnen / noch in Glauben mit uns durchbrechen wollen / mit
freudiger Bekantnis und Offenbarung der Wahrheit an eines jegli-
chen Gewissen das Werck des HErrn zu treiben / so werden wir leichtlich
in einem Eiffer gegen solche entzündet. Ob denn wohl ein solcher Eiffer
weit besser ist als anderer ihre Trägheit / Faulheit und Lauligkeit / oder
auch als anderer vermennte Christliche Klugheit / damit sie doch nichts
anders thun / als daß sie sich nur drehen und wenden / wie sie dem Creutz
Christi entgehen mögen ; so kommet doch solche Entzündung nicht aus
der völligen Liebe / und wäre uns weit seeliger / so wir in göttlichen Frie-
den / und in mitleidender Liebe beharreten / und desto brünstiger im Ge-
bet auch andern zu ihrer Vollendung kämpffen hülffen. Schienen dann
gleich unsere Liebes-volle Erinnerungen nicht den erwünschten Effect zu
erreichen / und es blieben andere unserm Bedüncken nach inner / wie sie
wären / so behielten wir doch ein fröliches und friedliches Herz / und
würden im Aufgange erkennen / daß unser Gebet / lange Gedult / gutes
Exempel und bescheidene Erinnerung nicht ohne Seegen blieben. Es
mag ihm doch niemand etwas nehmen / es werde ihm denn vom Him-
mel gegeben. Ich fürchte sehr / es fehle uns noch am meisten an einem
recht gebrochenen Geiste / andapfferen Glauben / und fürnemlich an ei-
ner recht brünstigen Liebe.

Wann es uns denn daran fehlet / so wollen wir gerne mit dem Kopffe hin-
durch / und wils nicht gehen / so wollen wir gar davon. Wir klagen über diese
und jene äußerliche Hinderungen / und sehen nicht / daß die innerliche die größten
sind ; oder wenn wir die innerliche erblicken / so wollen wir uns gar absondern / da-
mit wirs auff diese Weise verbessern / und mercken nicht / daß der Eigen-Wille der
größte Abgott ist / damit wir fürnemlich wieder Gott sündigen / und dabei keine
wahre Besserung bestehen kan. Ich begehre aber damit niemanden zu richten /
der sich seines öffentlichen Amts selbstn aus brengenden Ursachen begeben /
und wünsche auch / daß andere sie ungerichtet lassen. Ein jeder mag selbstn am
besten wissen / was er in Gott und aus Gott und mit wahrer und völliger Freu-
digkeit vor dem Angesicht Gottes thut und handelt. Der Zweck meiner Rede
gehet nur auff die allgemeine Liebe / die finde ich so schön und herrlich / so heilsam
und

und nützlich / so köstlich und nothwendig / daß es meiner Seelen recht anlieget/sie allen und jeden anzupreisen. Andere finden in diesen und jenen Dingen etwas grosses und hohes/ daher sie so begierig darnach sind / es zu ergreifen. Ich finde nichts höhers als die Liebe / darum jage ich diesem Ziel nach / ob ichs ergreifen möchte. Paulus saget solche grosse Dinge von der Liebe 1. Cor. 13. welche ich an mir und an andern noch in gar geringen Maas erkenne. In der Liebe bestehet das rechte Englische Leben / welches auch von uns anders nicht als in der größten kindlichen Einfaltigkeit und süßesten Herzens-Liebe geschmecket wird. Was ist größers / als daß uns in Christo Jesu ein königlich Priesterthum für Gott und seinem Vater bescheiden ist ; aber worinnen bestehet wohl der königliche priesterliche Sinn anders / als in der völligen Liebe?

Denn dieses ist der Sinn unsers Herrn Jesu Christi/ der uns geliebet hat/ da wir noch seine Feinde waren / der sich aller seiner Herrlichkeit geäußert hat / und allein um des willen in der Welt gewesen ist / damit er uns helfen möchte. Wie wohl hatte Paulus diesen Sinn Christi gelernet / da er sprach Rom. 9/1.2.3. Ich sage die Wahrheit in Christo und lüge nicht / des mir Zeugniß giebt mein Gewissen in dem H. Geist / daß ich grosse Traurigkeit und Schmerken ohne Unterlaß in meinem Herzen habe. Ich habe gewünschet verbannet zu seyn von Christo für meine Brüder / die meine Befreunde sind nach dem Fleisch. Welch ein Grad der Liebe ist das! welcher unter uns mag ihm dieses durchs Zeugniß des H. Geistes nachsprechen? So laßt uns nun hieran lernen / wie uns die Liebe Christo so ähnelich machen könne. Darum spricht er auch Ephes. 5/1. So seyd nun Gottes Nachfolger wie die lieben Kinder/ und wandelt in der Liebe/ gleichwie Christus uns geliebet hat. Denn Gott ist ja selbst die Liebe/ und wer in der Liebe bleibt/ der bleibt in Gott/ und Gott in ihm. Weil nun dieses der allerköstlichste Weg ist/ wie ihn Paulus nennet 1. Cor. 12. so laßt uns doch mit einander darnach ringen / geliebten Freunde / und kein Erkänntniß / noch irgend einigen Weg so hoch achten/ als diesen. Die Liebe ist ja allein unsere Festung / wenn wir daraus entfallen / was finden wir anders als eine Hölle voller Unruhe und Angst. Laßt uns aber fürnemlich auff das rechte Object oder Gegenwurff der Liebe sehen. Denn wenn wir offters meinen/ daß wir am herzlichsten lieben / so ist unsre Liebe mit vieler eigen Liebe und eigen Lust besudelt/ weil wir nicht recht drauff acht haben welches das Object oder Gegenwurff der Liebe sey. Denn wo wir etwas finden / das unserer Liebe wehrt zu seyn scheinet / da fallen wir gerne hin mit unserer Liebe/ und mercken nicht / wie sehr wir noch unsere eigene Lust / Vergnüglichkeit und Wohlbehagen darunter suchen. Paulus spricht Rom. 5/8. Gott preiset seine Liebe gegen uns / daß Christus für uns gestorben ist/ da wir noch Sünder waren. Gott hat an uns nichts gefunden/ das der Liebe wehrt wäre. So ist denn das Object und der Gegenwurff einer rechten Göttlichen Liebe fürnemlich das arme/ das elende/ das verachtete / und was dem
Fleisch

Fleisch und Blut und unsern 5. Sinnen am meisten zu wieder ist / da man nichts Liebens und Lobens würdiges findet. So man da herglichs und warhafftig liebet und bemühet ist/ das gute mitzutheilen / so ist man recht Gottes und Christi Nachfolger / und so wird denn auch unsere Liebe gegen das/ was liebens würdig ist/ lauterer und reiner seyn/ und alles der Ehre Gottes geheiliget und aufgeopffert werden.

Darum/ lieben Freunde / wenn wir den elenden und verderbten Zustand der Leute an unsern Orten / in unsern Lande / ja in ganz Teutschland / und in allen so genannten Evangelischen Gemeinden / unter welchen wir leben/erkennen/ und wenn uns die übermächte Bosheit und Gottlosigkeit für Augen schwebet / so lasset uns desto mehr in die allgemeine Liebe eindringen/ und wie in einer grossen Feuersbrunst man alles stehen und liegen lasset/ und vornemlich suchet / daß man das Feuer löschet / und weiteren Schaden zu vorkommen möge ; also lasset auch uns in Gott die Kräfte der Liebe erneuern/ nicht Oehl ins Feuer gießen / durch Zorn und Härteigkeit/ sondern das Wasser der Liebe herzuführen / und uns also miteinander im Herrn vereinigen dem Verderben zu steuern. Nicht sollen wir unsern Nächsten helfen / und unser selbst dabey vergessen. Denn so jemand die Liebe gegen den Nächsten mit stetiger Arbeit ausübete / und nicht auff sich acht hätte / ob auch die Liebe Gottes in ihm wachse und zu nehme / so würde er an seiner Seelen einigen Schaden leiden / und auch die Ausübung der Liebe gegen seinen Nächsten würde nicht so lebendig/ Göttlich und durchdringent bleiben / die weil der Zufluß nicht von der rechten Quelle starck genug käme. Sondern fürnemlich lasset uns mit unserm ganzen Geist/ Herz und Sinn uns in die Liebe Gottes einergeben/ damit unser Herz davon voll und überfließend werde / und der Überfluß unsern Nächsten zu statten komme / die Fülle aber in unserm Herzen bleibe. So wir uns in dem helleuchtenden Angesicht Jesu Christi/ das ist / in der Liebe Gottes gegen uns in Christo Jesu/ täglich spiegeln/so wird solches helle Licht unsere inwendige Gestalt verändern / und uns verwandeln in eben dasselbe Bilde der Liebe von einer Klarheit zur andern. Aber wie ein grosses ist es/ das Evangelium recht erkennen! wie wenige wissen und erkennen im Lichte des H. Geistes die Herrlichkeit des neuen Bundes! viele sind selbst unter Mose gefangen/ doch unwissend/ und wollen andere unter ihn gefangen nehmen. Andere meynen / sie sind Mose entronnen/ und wären nicht mehr so gefesselt / sehen aber nicht / daß ihr roher und ungebrochener Geist die Freyheit mißbrauche zum Deckel der Bosheit / oder daß ihre Minderjährigkeit im Christenthum gar wohl noch Vormünder und Pfleger erfordere. Wo der Geist des Herrn ist/ da ist Freyheit; Wo der Sinn des Fleisches ist/ da ist Knechtschafft. Doch lasset uns nicht zaghaft seyn / sondern uns nur von Herzen unter die gewaltige Hand Gottes demüthigen / so wird er uns erhöhen zu seiner Zeit. Lasset uns von Herzen bitten : Herr deinen Geist uns immer laß / der uns geb zu halten rechte Maas. Denn alles Ermahnen / und alles selbst würcken ist vergeblich

geblich/ wenn uns nicht der Herr den Geist aus der Höhe darreichet. Aus der Fülle Jesu allein nehmen wir alle Gnade um Gnade.

Dieses habe ich geliebtesten Freunde/ als eine brüderliche Ermahnung zu eurer Erbauung nützlich gehalten. Und weil ich dieses Schreiben offen mitgebe/ so muß ichs drauff ankommen lassen/ wer es in die Hände kriegt und lese. Ich habe auffs einfältigste geschrieben/ weil die Einfältigen und Schwachen der Erbauung und Stärkung am meisten vonnöthen haben/ und weil der Sinn Christi nichts hohes und künstliches liebet. Vielleicht möchtens auch einige lesen/ die länger in Christo gewesen/ mehr in dem Herrn gearbeitet/ und weiter kommen sind/ als ich; Solche werden denn nach ihrer Liebe Gedult mit mir tragen und wenigsten mein Wohlmeynen nicht mißbilligen. Sonst pfegets wohl mit dergleichen Schreiben so zu ergehen/ daß im Durchlesen einige sprechen: das gilt den/ und das gilt jenen/ und mißbrauchens also nur zu ihrer Erhebung/ und anderer Verachtung/ daß wohl durch Betrug des Satans Zanck und Streit daraus entstehet. Solches wäre nun nicht dieser Schrift/ welche in aufrichtiger und einfältiger Liebe abgefasset/ zu zuschreiben/ sondern dem verkehrten Sinn derjenigen/ welche ihr Herz nicht auff ihre eigene Besserung richten. Ach laßer uns doch recht brüderlich und herzlich gegen einander gesinnet seyn/ und bedencken/ daß die Zeit kurz ist/ und die Gerichte Gottes nahe sind/ welche an seinem Hause anzufangen pfege/ damit wir unsere Lichter brennen lassen/ und unsere Lenden lassen ungürtet seyn/ und gleich seyn denen Knechten die auff ihren Herrn warten/ wenn Er auffbrechen wird von der Hochzeit/ auff daß wenn er kommt und anklopffet/ sie ihm bald auffthun. Selig sind die Knechte/ sezt unser Heyland hinzu/ die der Herr/ so er kommt/ wachend findet/ warlich ich sage euch/ er wird sich auffschürzen/ und wird sie zu Tische setzen/ und für ihnen gehen/ und ihnen dienen/ und so er kommt in der andern Wache/ und in der dritten Wache/ und wirds also finden/ selig sind diese Knechte. Solche Seligkeit gebe der Herr mir und euch allen um seiner ewigen Erbarmung willen Amen. Glaube an Halle den 29. Mart. 1700.

Alle deren/ die in der Warheit
Jesu Christi wandeln/ gerins
ges Mitglied

August Hermann Francke.